

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Spezialabdruck der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adress: Verlag Auergebirge, Auerbach 23. Für unvollständige Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

**Besondere Anzeigen:** Durch diesen Anzeiger sind alle Anzeigen abzugeben, die in den Nummern 1 bis 10 des Monats erscheinen sollen. Die Kosten sind in der Rubrik 'Anzeigen' angegeben. Für die Anzeigen, die in den Nummern 11 bis 20 des Monats erscheinen sollen, sind die Kosten in der Rubrik 'Anzeigen' angegeben. Für die Anzeigen, die in den Nummern 21 bis 31 des Monats erscheinen sollen, sind die Kosten in der Rubrik 'Anzeigen' angegeben.

**Besondere Anzeigen:** Durch diesen Anzeiger sind alle Anzeigen abzugeben, die in den Nummern 1 bis 10 des Monats erscheinen sollen. Die Kosten sind in der Rubrik 'Anzeigen' angegeben. Für die Anzeigen, die in den Nummern 11 bis 20 des Monats erscheinen sollen, sind die Kosten in der Rubrik 'Anzeigen' angegeben. Für die Anzeigen, die in den Nummern 21 bis 31 des Monats erscheinen sollen, sind die Kosten in der Rubrik 'Anzeigen' angegeben.

Nr. 258.

Freitag, 6. November 1914.

9. Jahrgang.

### Die allgemeine Kriegslage.

#### Die Lage im Westen.

Neuport, der am Meer gelagerte Stützpunkt der Stellung Yper-Neuport, ist noch in den Händen des Feindes. Rindström, der ein weiteres Vordringen unmöglich gemacht hat. Unsere Truppen sind daraufhin von den Dämmen zurückgezogen worden, und zwar ohne jeden Verlust an Menschen und an Material. Nun ist Neuport infanterieartig besetzt, denn die breite Sumpf- und Ueberschwemmungsstrecke schließt es nach der Landseite ab. Und nun haben die Verteidiger von Neuport ihrerseits einen Vorstoß in der Richtung auf Westende gemacht. Aber auf so schmaler Basis aufgebaut ist dieser Ausfall aus Neuport, wie der deutsche Generalstab meldet, mißlos abgewiesen worden. Das ist jetzt möglich. Auf der schmalen Basis, auf der die Feinde vorrücken können, treffen sie, sobald sie sich festwärts entwickeln können, auf die breite Front der deutschen Stellungen und kommen dabei in die ungünstige Lage, daß ihre Seiten von beiden Flanken mit Feuer überschüttet werden. Unter diesen Umständen ist der feindliche Angriff ansehend bald in sich zusammengebrochen. Und auch an anderen Stellen unserer Westfront geht unser Angriff langsam vorwärts.

#### Der Kampf an der Kanalfront.

Die Neuere von den Tagen meldet aus London: Größere deutsche Truppenabteilungen konzentrieren sich zwischen Dünkirchen und Ostend. Die Deutschen haben dort Fortschritte gemacht. Der englische Vormarsch längs der Küste ist zum Stehen gekommen. — Am Mittwoch fielen, englischen Meldungen zufolge, die deutschen Artilleriegeschosse ganz in der Nähe der Stadt Ypern, um deren Besitz noch immer heftig gekämpft wird. Sonnabend und Sonntag verließen die Bewohner schon zu Tausenden die Stadt. Die Vorposten der feindlichen Streitkräfte stehen auf einem Steinwurf voneinander entfernt. Die Vorposten der Verbündeten hören die Granatexplosionen und den Gehörgang der deutschen Soldaten in den Schützengräben. — Der Korrespondent der Londoner Zeitung Evening News telegraphiert aus Nordfrankreich: In der Yser sind die Deutschen in den letzten zehn Tagen sechs Meilen vorgeedrungen. Sie hatten dabei 20000 Mann Verluste (?), außer den diesen Verbundenen. Unter diesen Umständen wünschen die Verbündeten gern, daß die Deutschen Terrain gewinnen, denn auf diese Weise kehre bald kein deutsches Heer zurück (!).

#### Die künftigen Kämpfe mit den Engländern.

Ein Korrespondent der Times an der belgisch-französischen Grenze schildert die heftigen Bajonettkämpfe um Ypern herum, die den Engländern teuer zu stehen kamen. Die Engländer konnten sich zwar behaupten, aber nur unter gewaltigen Opfern. Eine deutsche Offiziersliste, mit der die Engländer nunmehr vertraut sind, ist folgende: Eine Anzahl der deutschen Geschütze stellt das Feuer ein, als wäre sie kampfunfähig gemacht worden. Wenn die Engländer sich aber nähern, um Geschütze zu erbeuten, eröffnen diese von neuem ein mörderisches Feuer. Zwischen Dünkirchen und Neuport behaupteten sich die Belgier. Ein anderer Times-Korrespondent schildert den heftigen deutschen Angriff gegen Ypern. Am Sonntagabend war jene Stadt noch im Besitz der Verbündeten. Die Deutschen erneuerten ihren Versuch, die feindliche Linie zu durchbrechen; sie waren sehr stark und hatten zahlreiche Geschütze. In Hollische und Messines hatten die Engländer einen schweren Stand. Die Territorialtruppen eilten der Kavalleriebrigade, die dort die Schanzen hielt, zu Hilfe und gerieten dabei in ein heftiges Artilleriefeuer. Mit kurzen Sägen eilten sie in eine Reihe von Geschossen und Augen hinein, aber bis zum Abend war es unmöglich, vorzudringen. Dann unternahmen die Deutschen einen Bajonettkampf. Es war ein unheimlicher Augenblick. Auch die Engländer pflanzten das Bajonettkampf auf. Der Zusammenstoß war schrecklich. Vor der Uebermacht mußten die Engländer zurückweichen, aber sie gruppierten sich von neuem und stemmten wiederum. Schließlich mußten die Deutschen sich zurückziehen, so behauptet der Korrespondent. Ein Berichterstatter des Neuen Rotterdammer Courant, der Calais und Dünkirchen besuchte, meldet, daß die Franzosen überall im Vorgebiet um jene Städte herum starke Feldbefestigungen anlegten, wie Redoubten, Schanzen und Schützengräben. Große Truppenmengen befinden sich in der Nähe. In Dünkirchen traf der Holländer einschlägige Ueberreste der belgischen Armee in dürftiger Anordnung, vielfach ohne Offiziere, in buntem Durcheinander. Ungeachtet ihrer traurigen Verfassung verlangten aber viele nach Erneuerung des Kampfes. — Aus Harburg wird nach Rotterdam berichtet, daß zwei englische Flieger über Brügge

ausriefen. Die Befehle werdenweisungen erteilen, wenn der Feind eine Invasion versuchen würde.

**Die Neutralen verlangen von England Sachbescheid.**  
Die Zeitung Times meldet aus Christiania: Der Verein norwegischer Schiffseigner protestiert in einer Eingabe an das norwegische Ministerium des Aeußeren dagegen, daß englische Kriegsschiffe neutrale Handelsschiffe mit Ladungen für Skandinavien völkerrechtswidrig in englische Häfen einbringen. Man müsse Schadenersatz für dadurch entstandene Verluste beanspruchen.

#### Der Krieg zur See.

Wir berichteten gestern über ein Seegericht an der englischen Küste. Dazu wird heute noch mitgeteilt: Der Kapitän eines in Lowestoft eingelaufenen Dampfers erzählte, daß er nachts schlief hätte. Bei Tagesanbruch sah er die deutschen Kriegsschiffe, die er zunächst für britische Schiffe hielt. Nach zehn Minuten verschwanden die Schiffe. Auf dem Wege nach Lowestoft sah er vier Torpedobögel, die mit voller Kraft in der Richtung der deutschen Schiffe fuhren. Ein anderer Kapitän erzählt: Er sah ein deutsches Unterseeboot plötzlich auf dem Meer, dann mit dem Bootsteck sich über Wasser erheben. Darauf versank es allmählich und verschwand in den Wellen.

#### Zwei weitere Dampfer vom Feind beschossen.

Der in Rostock angekommene dänische Dampfer Roma besagte bei Wden einem englischen Geschwader, das auf den Feind Jagd machen soll. Enden habe eben wieder zwei Dampfer versenkt, nachdem sie ihnen Lebensmittel und Kohlen entnommen hatte.

#### Beschädigungen englischer Kreuzer durch deutsche Geschütze.

Pariser Nachrichten besagen, daß gelegentlich des Bombardements des englischen Geschwaders vor Neuport die deutsche Geschütze drei Kreuzer schwerer, als anfänglich geglaubt wurde, beschädigt hätten. Man berichtet, daß die Kriegsschiffe unbrauchbar seien, doch handle es sich nur um Falcon, Brilliant und Albatros, Kreuzer von höchstens 8800 Tonnen und älteren Typs.

#### Ein englischer Dampfer zum Sinken gebracht.

In Kowal in Kleinasien wurde ein englischer Dampfer zum Sinken gebracht, nachdem die Besatzung und die Ladung gelandet waren. Die Besatzung des russischen Dampfers Karolowa Dnyb, die in Konstantinopel verhaftet wurde, ist zu Kriegsgefangenen gemacht worden.

#### Ein beschleunigter Ausbruch des neuen englischen Seesieges.

Der neue Erste Seelord der englischen Flotte, Lord Fisher, erließ an seine Untergebenen drei Befehle als Richtschnur ihres Handelns. Seine Leitlinie sind folgende: Außerste Kraftanstrengung und druckhafte Energie sind Grundbedingungen jedes Krieges. Mühseligkeit und menschliche Kraft sind nicht unersetzlich; dumme Dummheit und Schwäche. Schlage endlich los; schlage als erste los und schlage aufs kräftigste überall los!

#### Der Kampf um Celsingan.

Aus London wird nach Amsterdam gemeldet: Die allgemeine Belagerung Tjingtau begann am 31. Oktober morgens. Schwere Beschießungsgeschütze auf der Landseite wirkten zusammen mit Schiffsartillerie. Die Forts strich von den Jütschlageln und die Beschießungen von Hsiau-Mschauhan, ebenso das Wafenal von Tjingtau sind beschädigt. Die Petroleumtanks brannten. Die Deutschen beantworteten das Feuer. — Die japanische Seemacht im Haag gibt folgende Mitteilung des japanischen Generalstabs bekannt: Nachdem schwere Geschütze aufgestellt worden waren, begann am 31. Oktober, dem Tage, der zur Feier des kaiserlichen Geburtsfestes bestimmt worden ist, die gesamte Artillerie bei Tagesanbruch die Belagerung Tjingtau. Die japanischen Kriegsschiffe vereinigten ihr Feuer auf die feindlichen Forts. Das östliche Fort Jütschi und das Fort Hsiau-Mschauhan, die den rechten deutschen Flügel deckten, wurden bald zerstört, und in der Stadt Tjingtau sah man die an die Schiffswerft angrenzenden Stadtteile und Ostwärts in Flammen stehen. Die Deutschen erwiderten das Feuer.

#### Japanische Gebietsbesetzung in China.

Die Frankfurter Zeitung meldet aus Peking: Nach japanischen Meldungen haben die Japaner auf beiden Seiten der Schantungbahn je 100 Kilometer Land besetzt. In

**Hinter der französischen Front.**  
Wie die Wiener Reichspost meldet, berichtet ein Pariser Großindustrieller dem Genfer Korrespondenten des Monats: Die Straßen durch den Fortgürtel von Paris sind keine Straßen, sondern eher Fassen; es wimmelt überall von Juwelen und anderen duntelhäutigen Truppen. Den englischen Truppen ist auch dieser Krieg ein Geschäft; sie kämpfen zwar tapfer, sind aber aus den Erdbefestigungen nicht herauszubringen, wenn die Lage einen Angriff auf die deutschen Stellungen erfordert. Ihre Kavallerie ist gänzlich untauglich; seit sie beim ersten Zusammenstoß mit den Deutschen die Furchbarkeit des gegnerischen Angreifers kennen gelernt hat, läßt ihr Glanz sehr zu wünschen übrig. Das hinter der Armee herrschende Elend ist sehr groß. Die Organisation des Sanitätsdienstes sei vollkommen vernachlässigt.

#### General von Demling verwundet.

General von Demling ist bei einemritt in die Schlachtlinie durch einen Granatsplitter am Obersehenkel verwundet worden. Die Verwundung ist nicht von Belang und General von Demling bleibt bei seinem Armeekorps.

#### Der englische Oberkommandierende in Frankreich schwer verwundet.

Ein aus Helgoland nach Berlin zurückgekehrter Herr berichtet dem Lok-Anz., daß nach zuverlässigen Meldungen der Oberkommandierende der englischen Armee in Frankreich, Feldmarschall Sir John French, vor einiger Zeit bei einem Automobilunfall schwer verunglückt und noch zuweit an der persönlichen Ausübung des Oberkommandos verhindert ist.

#### Erfolgreiche Kämpfe der Oesterreicher in Polen und Galizien.

Wenig wird bekannt gegeben: Auch gestern (Mittwoch) verliefen die Operationen auf dem wärschischen Kriegsschauplatz planmäßig und völlig ungehindert vom Feinde. Einleitend der Wärschschlacht waren unsere Truppen den Gegnern, die sich auf dem westlichen Gewehr festsetzt hatte, aus allen Stellungen, machten über 1000 Gefangene und erbeuteten Maschinengewehre. Ebenso vermochte auch der Feind in Strojtschka unseren Angriffen nicht mehr standzuhalten. Hier wurden 500 Russen gefangen genommen und eine Maschinengewehrabteilung und sonstiges Kriegsmaterial erbeutet.

#### Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Söfer, Generalmajor.

Die Frankfurter Zeitung meldet aus der Schweiz: Aus Petersburg wird gemeldet: Die Verluste für Offiziere, die an den Kämpfen an der Weichsel teilgenommen haben, belaufen sich auf 200 Offiziere einer kaiserlichen Division auf, inbegriffen zwei Generalmajor und drei Obersten.

#### Englische Sorgen.

Woynig Post schreibt: Deutschlands zentrale Lage ist ein großer militärischer Vorteil, den es sehr ausnützt, und es hat die Unterstützung Oesterreich-Ungarns und der Türkei. Deutschland und Oesterreich-Ungarn sind durch ihrer zentralen Lage imstande, den Konflikt mit Rußland lange genug aufrechtzuerhalten, um Frankreich durch überlegene Streitkräfte zu erschöpfen. Die Lage kann zugunsten Frankreichs nur durch starke britische Kräfte ausgeglichen werden, die nicht zu spät in die Waagschale geworfen werden dürfen. Das ist die Kardinalwahrheit über den Krieg. Die für Englands Vorbereitungen zur Verfügung stehende Zeit ist nicht unbefristet. Ein entscheidendes deutsches Schlag auf dem westlichen Kriegsschauplatz würde Armeen freimachen, um die Invasion in England zu versuchen, die unausführbar ist, solange die britische Flotte die See beherrscht. Aber die Invasion in Deutschland werde dies Projekt sofort hinauszuweisen, und es müsse Aufgabe der Verbündeten sein, dies im ersten Augenblick zu versuchen, wo die Stärke ihrer Streitkräfte es gestatten.

#### Die Gefahr vor einer Invasion in England.

Das englische Kriegsamt teilt mit, daß nichts in der gegenwärtigen Lage die Annahme rechtfertigt, daß eine Invasion wahrscheinlich sei oder bevorstehe. Verschiedene Verteidigungsmaßnahme, die im Vereinigten Königreiche errichtet worden seien, bedeuteten nur notwendige Vorsichtsmaßregeln, die jede Seemacht in Kriegszeiten